



Buddhistische Gesellschaft München e.V.



Website: www.buddhismus-muenchen.de
E-Mail: bgm@buddhismus-muenchen.de
Post: Postfach 31 02 21, 80102 München
Telefon: (089) 6789531

BGM-Newsletter Mai 2023

Neue Audiofiles auf dhammadana.de

Papañca – die vielfältige Entfaltung Bernd Golz

https://www.dhamma-dana.de/files/Dhamma%20Dana/Audio/Bernd-Golz/20230425_Papanca_Bernd-Golz.mp3

Sutten aus dem 4. Māra-Samyutta Dieter Baltruschat

https://www.dhamma-dana.de/files/Dhamma%20Dana/Audio/Dieter-Baltruschat/230124_Dieter-Baltruschat-Mara-Samyutta.mp3

Neues pdf bei der Dana-Edition von Beyerlein & Steinschulte

Die Befreiung des Herzens durch universelle Liebe Mettā – cetovimutti
von Bhikkhu K. Ñāṇananda

http://www.buddhareden.com/index.php?id=64&tx_ttnews%5Btt_news%5D=127&cHash=dbc1ea31a216e2a2ac6480398b20c1be



Buddhistische Gesellschaft München e.V.

Bhante Kumara: Open Awareness Meditation

<https://drive.google.com/file/d/1hUr8JHRQZU5EpRejmHgH0GqZDIjnbEyX/view>

Retreat in Stadel mit dem Ehrw. Santuttho

Vom **17.5.** bis **21.5.2023** findet in Buddhayana-Haus, Stadel 8, 86579 Waidhofen ein Retreat mit dem **Ehrwürdigen Santuttho** statt. Es wird das **Girimananda- Sutta** besprochen.

Weitere Infos und Anmeldung bitte über Pia Schafft: schafftpia@gmail.com

Buddhistische Nachrichten aus der Welt

<https://www.welt.de/vermishtes/article244725174/Dalai-Lama-entschuldigt-sich-Kannst-du-an-meiner-Zunge-lutschen.html>

Hitze Diskussionen dazu: <https://www.buddhaland.de/forum/thread/22970-dalai-lama-entschuldigt-sich/?pageNo=1>

<https://www.dhammadwheel.com/viewtopic.php?t=45071>

<https://www.buddhistdoor.net/news/buddhist-leaders-and-communities-around-the-world-protest-misrepresentations-of-the-dalai-lama/>

<https://buddhismus-deutschland.de/stellungnahme-der-dbu-zum-verhalten-des-dalai-lama/>



<https://www.archaeology.wiki/blog/2023/04/27/buddha-statue-found-at-berenike-on-the-red-sea-coast/>



Buddhistische Gesellschaft München e.V.

Konflikt und seine Beilegung

von Viriya

Manchmal möchte man meinen, die Welt um uns herum sei noch nie in so viele Konflikte verwickelt gewesen. Doch der Eindruck täuscht, es ist, wie es immer war.

In der Lehrrede von Sakkas Fragen (D 21) stellt Götterkönig Sakka dem Buddha die Frage: „Die halten für gut: Wir leben ohne Feindschaft, ohne zu verletzen, ohne Rivalität, ohne Übelwollen, aber mit Feindschaft, Verletzen, Rivalität, Übelwollen leben sie?“ Der Erhabene antwortet, dass durch die Fessel des Neides und des Geizes gefesselt die Wesen in Konflikt geraten. Diese Fessel wiederum habe ihre Ursache in Zuneigung und in der Abneigung, welche im Wollen/Willen (*chanda*) wurzeln. Die Ursache von *chanda* läge in der Denktätigkeit, und die Denktätigkeit schließlich habe „ihre Ursache im Impuls der Vorstellung der Vielfältigkeit“¹. Sie entsteht aus dem Impuls der Vorstellung der Vielfältigkeit, entspringt dem Impuls der Vorstellung der Vielfältigkeit, stammt von dem Impuls der Vorstellung der Vielfältigkeit ab. Wenn der Impuls der Vorstellung der Vielfältigkeit vorhanden ist, entsteht die Denktätigkeit, wenn der Impuls der Vorstellung der Vielfältigkeit nicht vorhanden ist, entsteht die Denktätigkeit nicht.

Das Konfliktpotential hat sich seit Anbeginn der Zeit nicht verändert, ebenso wenig wie die Konfliktursachen.

„Mit Sinnesvergnügen als Ursache, Sinnesvergnügen als Quelle, Sinnesvergnügen als Grundlage, weil die Ursache davon schlicht Sinnesvergnügen ist, streiten Könige mit Königen, Adelige mit Adelligen, Brahmanen mit Brahmanen, Haushälter mit Haushältern; die Mutter streitet mit dem Kind, das Kind mit der Mutter, der Vater mit dem Kind, das Kind mit dem Vater; der Bruder mit der Schwester, die Schwester mit dem Bruder, der Freund mit dem Freund. Und in ihrem Streit, ihrem Zank, ihrer Auseinandersetzung, greifen sie sich mit Fäusten, Erdklumpen, Stöcken oder Messern an, ... nehmen Männer Schwerter und Schilde zu Hand, rüsten sich mit Bogen und Köchern, und stürmen in die Schlacht, in Doppelreihen, mit fliegenden Pfeilen und Speeren und blitzenden Schwertern; und dort werden sie von Pfeilen und Speeren

¹ "Concepts of identity that emerge from the proliferation of perceptions are the source of thoughts." "*Vitakko kho, devānaminda, papañcasaññāsāṅkhānidāno*" - suttacentral



Buddhistische Gesellschaft München e.V.

verwundet, und die Köpfe werden ihnen mit Schwertern abgeschlagen, ... nehmen Männer Schwerter und Schilde zu Hand, rüsten sich mit Bogen und Köchern, und bestürmen glatte Festungsmauern, mit fliegenden Pfeilen und Speeren und blitzenden Schwertern; und dort werden sie von Pfeilen und Speeren verwundet und mit siedenden Flüssigkeiten begossen und unter schweren Gewichten zermalmt, und die Köpfe werden ihnen mit Schwertern abgeschlagen, wodurch sie sich den Tod oder tödliches Leid zuziehen. Nun ist auch dies eine Gefahr im Fall der Sinnesvergnügen, eine Masse von Dukkha, die hier und jetzt sichtbar ist, die Sinnesvergnügen als Ursache hat, Sinnesvergnügen als Quelle hat, Sinnesvergnügen als Grundlage hat, weil die Ursache davon schlicht Sinnesvergnügen ist." (M 13)

Aber auch das Ende aller Konflikte hat sich nicht geändert.

M 18: „Ihr Bhikkhus, was die Quelle anbelangt, durch welche die Konzepte, die von begrifflichem Ausufern geprägt sind (*papañcasaññāsankhā*), einen Mann bedrängen: wenn dort nichts gefunden wird, woran man sich ergötzen könnte, was man willkommen heißen könnte und woran man sich festhalten könnte, dann ist dies das Ende der Neigung zur Begierde, der Neigung zur Abneigung, der Neigung zu Ansichten, der Neigung zum Zweifel, der Neigung zum Dünkel, der Neigung zur Begierde nach Werden, der Neigung zur Unwissenheit; dies ist das Ende des Gebrauchs von Knüppel und Waffe, von Streit, Zank, Streitgesprächen, Anschuldigung, Gehässigkeit und falscher Rede; hier hören diese üblen unheilsamen Zustände ohne Überbleibsel auf.“ (M 18)

So „ein Bhikkhu, dessen Geist so befreit ist, verbündet sich mit niemandem und streitet sich mit niemandem“. (M 74)

It takes two to tango, sagt der Engländer, zum Konflikt gehört der beiderseitige Wille, sich zu streiten, dazu. Konfliktbereitschaft besteht, solange die Wurzel dafür im Geist nicht ausgerottet ist. M 104 benennt einige von ihnen: Zorn, Rachsucht, Einbildung, Anmaßung, Neid, Geiz, Hinterlist, betrügerische Absichten, üble Wünsche, falsche Ansicht und das hartnäckige Festhalten am eigenen Blickwinkel, der eigenen Meinung. Das alles oder zumindest einiges davon unterstellt der getrübe Geist der anderen Konfliktpartei. Selbstverständlich liegt die Ursache für ihr Verhalten in deren persönlichen Eigenschaften, während situative und externe Faktoren vernachlässigt werden, bei uns ist das natürlich genau andersherum. Jeder fluchende Autofahrer macht genau diesen fundamentalen Attributionsfehler – um ein beschämendes, aber offensichtliches und alltägliches Beispiel zu nennen.



Buddhistische Gesellschaft München e.V.

Der Buddha war nicht weltfremd, sondern ein Kenner der Welten und so legt er in zwei Suttan die äußeren Ursachen von Konflikten dar. In D 26 wird eine Gesellschaft beschrieben, die aufgrund eines Mangels an wirtschaftlicher Gerechtigkeit nach und nach völlig zusammenbricht. Die Blindheit des Staates gegenüber der Realität der Armut schraubt die Kriminalität so weit hoch, dass sich die Menschen so verhalten, als würden sie einander als wilde Bestien betrachten: Jeder gegen jeden – das Messerstichzeitalter: „Die Menschen werden sich durcheinandermischen, wie Ziegen, Schafe, Hühner, Schweine, Hunde und Schakale. Bei diesen (...) ist gegenseitig eine schlimme Feindseligkeit aufgekommen, schlimmes Übelwollen, schlimme Ärger-Denkweisen, schlimme Mörder-Gemüter. Bei der Mutter über ihren Sohn, beim Sohn über seine Mutter, beim Vater über den Sohn, beim Sohn über den Vater, beim Bruder über den Bruder, beim Bruder über die Schwester, bei der Schwester über den Bruder. ... Es wird aufkommen, dass sie sich gegenseitig wie Tiere betrachten, in ihren Händen werden scharfe Waffen sein, mit diesen scharfen Waffen werden sie sich gegenseitig vom Leben trennen, denkend: ‚Dies ist ein Tier, dies ist ein Tier.‘“

Dazu sagt David Loy: „Gewalt und Unmoral können nicht von den umfassenderen Fragen nach Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit der Gesellschaftsordnung getrennt werden. ... Die Gewalt des Staates verstärkt den Glauben, dass Gewalt funktioniert. Wenn der Staat Gewalt gegen diejenigen anwendet, die Dinge tun, die er nicht erlaubt, sollten wir uns nicht wundern, wenn sich einige seiner Bürger ebenfalls dazu berechtigt fühlen. ... Die Betonung der Gewaltlosigkeit in so vielen Teilen der buddhistischen Tradition liegt nicht an irgendwelchen weltfremden Interessen; sie basiert auf der psychologischen Einsicht, dass Gewalt Gewalt hervorbringt. Dies ist, wenn überhaupt, ein klares Beispiel für die Maxime, dass unsere Mittel nicht von unseren Zwecken getrennt werden können. Es gibt keinen Weg zum Frieden; Frieden selbst ist der Weg.“

„Das Kūṭadanta Sutta (D 5) spricht von einem König, dessen Königreich von Dieben und Banditen verwüstet wurde. Er wird von seinem brahmanischen Berater darauf hingewiesen, dass diese Situation nicht durch Hinrichtungen, Inhaftierungen oder andere repressive Maßnahmen gelöst werden wird, denn diejenigen, die solche Maßnahmen überleben, werden weiterhin Probleme verursachen.“ – Wir kennen das zur Genüge aus Kambodscha, Palästina, Afghanistan, um nur drei Beispiele zu nennen. – „Dann nennt er einen alternativen Plan, der die Gewährung von Getreide und Futter an diejenigen beinhaltet, die Feldfrüchte anbauen und Vieh halten; Gewährung von



Buddhistische Gesellschaft München e.V.

Kapital an Händler; und die Bereitstellung angemessener existenzsichernder Löhne für diejenigen, die im Staatsdienst stehen.“ (Harvey)

Peter Harvey fasst die Kernaussage dieser beiden Texte zusammen: „Wenn ein Herrscher zulässt, dass sich Armut entwickelt, wird dies zu sozialen Unruhen führen, sodass es in seiner Verantwortung liegt, dies zu vermeiden, indem er sich um die Armen kümmert und sogar in sie investiert, ebenso wie in verschiedenen Sektoren der Wirtschaft“. Wo dies nicht getan wird, wird das Ergebnis Kriminalität und Gesetzlosigkeit sein.

Folgerungen aus der Beschäftigung mit den oben genannten Sutten

- 1) Frieden ist die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln. (Oswald Spengler)
Wahrer und dauerhafter Frieden kann nicht erreicht werden, solange die Wurzeln des Konflikts unseren Geist beherrschen. Eine Gruppe, eine Gesellschaft, die auf Frieden ausgerichtet ist, muss die psychologischen Grundlagen dafür kennen und die entsprechende Selbsterziehung/Geisteskultivierung bei ihren Mitgliedern fördern.
- 2) Die Grundlage für eine Konfliktlösung ist die Bereitschaft aller Beteiligten, an der Beseitigung des Problems zu arbeiten, sowie die Fähigkeit, den Standpunkt des anderen nachzuvollziehen. Das ist leichter, wenn die Konfliktparteien das gleiche Ziel anstreben und sich einem gemeinsamen Regelwerk/Gesetz verpflichtet fühlen.

„Wenn der Große Mönch das wüsste, würde er es tadeln?“ Richtigerweise würde der Bhikkhu antworten: „Während wir uns in Eintracht übten, Freund, in gegenseitiger Wertschätzung, ohne Streit, da entstanden sprachliche Reibereien unter uns, anmaßende Ansichten, innerer Verdross, Verbitterung und Niedergeschlagenheit. Wenn der Große Mönch das wüsste, er würde es tadeln.“

„Aber, Freund, kann man, ohne diese Sache zu überwinden, Nibbāna verwirklichen?“ Richtigerweise würde der Bhikkhu antworten: „Freund, man kann, ohne diese Sache zu überwinden, Nibbāna nicht verwirklichen.“

„Während man sich das falsch Verstandene als falsch verstanden vergegenwärtigt, sollte dargelegt werden, was Dhamma ist und was Disziplin ist.“ (M 103)



Buddhistische Gesellschaft München e.V.

- 3) Exklusivistische und starre Positionen, hartnäckig an der eigenen Meinung festhalten und die emotionale Bindung an dogmatische Ansichten stören die Harmonie sozialer Beziehungen und führen zu sozial schädlichen Ergebnissen. Es kann keinen Frieden geben, solange die Menschen unwiderruflich auf trennende und ausschließende Vorstellungen von Nationalität, Glauben, Sprache, Kultur und Territorium fixiert bleiben.

Das ist für den Weltmenschen sehr schwer, denn schon der „edelgeartete Mönch“ hat damit zu kämpfen. „... Gedanken über seine Angehörigen, über sein Land und der Gedanke, nicht be/missachtet zu werden. Diese gibt der gedankenvolle, edelgeartete Mönch auf, entfernt sie, beseitigt sie, bringt sie zum Schwinden.“ (A III, 102)

- 4) Konflikte werden weder durch Krieg und Gewalt gelöst noch durch nachtragend- und rachsüchtig-Sein beendet.

"Beraubt bin ich, besiegt, geschlagen und geschändet",

Solange man so denkt, wird Feindschaft nicht beendet.

"Beraubt bin ich, besiegt, geschlagen und geschändet",

Wenn man so nicht mehr denkt, wird Feindschaft bald beendet.

Denn Feindschaft wird durch Feindschaft nimmermehr gestillt;

Versöhnlichkeit schafft Ruh' - ein Satz, der immer gilt.“ (Dhp 3-5)

- 5) In allen Konfliktsituationen haben beide oder alle streitenden Parteien (reale oder eingebildete) Beschwerden, die auf vergangene Erfahrungen zurückzuführen sind. Diese „Last der Vergangenheit“ muss abgeworfen werden, damit Frieden sein kann. Gras drüber wachsen lassen: „Wenn es von der Sangha gebilligt wird, ... (sollen) jegliche Verstöße dieser Ehrwürdigen und jegliche Verstöße meinerseits mit Gras bedeckt werden, außer jenen, die nach ernsthaftem Tadel verlangen, und jenen, die die Laienschaft betreffen.“ (M 104)

- 6) Die richtigen Worte zur richtigen Zeit tragen zur Konfliktentschärfung bei. Der Buddha betont die „rechte“ und verantwortungsvolle Rede, zu sagen, was wahr ist und die Einheit fördert. Rechte Rede ist sanft, angenehm für das Ohr, vernünftig und gemäßigt. Weitere Kriterien sind, ob das, was man sagt, anderen nützt und ob es zur richtigen Zeit gesagt wird. Man muss lernen, dass, wenn das, was wir sagen,



Buddhistische Gesellschaft München e.V.

wahr und sachlich ist, aber wahrscheinlich Uneinigkeit unter den Menschen hervorrufen wird, wir warten müssen, bis die Zeit kommt, in der das Aussprechen der Wahrheit keine Leidenschaften wie Angst und Hass wecken wird. Dazu braucht es geduldige Gespräche, bis für beide Seiten vorteilhafte und für beide Seiten akzeptable Lösungen gefunden sind. Ein Grundprinzip buddhistischer Ethik besteht schließlich darin, dass wir nicht nur danach streben müssen, was gut für uns selbst ist, sondern danach, was sowohl für uns selbst als auch für andere von Vorteil ist.

- 7) Manchmal muss man für den Frieden auch etwas riskieren.

„Ich werde in Unannehmlichkeiten geraten, und die andere Person wird verletzt sein; denn die andere Person lässt sich zu Zorn und Rachegeleüsten hinreißen, und sie ist ihrer Ansicht fest verhaftet und verzichtet nur unter Schwierigkeiten darauf; und doch kann ich diese Person dazu bringen, aus dem Unheilsamen herauszutreten und sie im Heilsamen verankern. Es ist nur eine Geringfügigkeit, dass ich in Unannehmlichkeiten geraten werde und die andere Person verletzt sein wird, aber es ist eine viel gewichtigere Sache, dass ich diese Person dazu bringen kann, aus dem Unheilsamen herauszutreten und sie im Heilsamen verankern kann.' Wenn es euch auf solche Weise klar wird, Bhikkhus, ist es angemessen zu sprechen." (M 103)

Und manchmal muss man einsehen, dass man in einer bestimmten Situation nichts tun kann. „Dann könnte euch klar werden: „'Ich werde in Unannehmlichkeiten geraten, und die andere Person wird verletzt sein; denn die andere Person lässt sich zu Zorn und Rachegeleüsten hinreißen, und sie ist ihrer Ansicht fest verhaftet und verzichtet nur unter Schwierigkeiten darauf; und ich kann diese Person nicht dazu bringen, aus dem Unheilsamen herauszutreten und sie im Heilsamen nicht verankern.' Man sollte Gleichmut gegenüber solch einer Person nicht unterbewerten." (M 103)

- 8) Alle am Friedensprozess Beteiligten müssen sich um einen Sinneswandel in sich selbst ebenso wie in der Gruppe bemühen. Eine Lösung ist nur möglich, wenn die Menschen dazu bereit sind. Veränderungen werden erst dann eintreten, wenn bedeutsame Veränderungen in den Köpfen der Menschen stattgefunden haben. Freundlichkeit in Gedanken, Worten und Taten, großzügiges Teilen von Ressourcen, ein allgemeingültiges ethisches Verhalten und Ansichten, die zur



Buddhistische Gesellschaft München e.V.

Leidensminimierung bis hin Leidensbeendigung tauglich sind, müssen diesen Veränderungsprozess begleiten.

- 9) Ein bisschen Empathie schadet nie - für unsere Kameraden in Alter, Krankheit und Tod.

„Ich bin ja nicht der einzige, der dem Alter, der Krankheit, dem Sterben unterworfen ist, der ihnen nicht entgehen kann - - ich bin ja nicht der einzige, der von allem Lieben und Angenehmen scheidet, sich davon trennen muss - ich bin ja nicht der einzige, der Eigner und Erbe seiner Taten ist, seinen Taten entsprossen, mit ihnen verknüpft, der sie zur Zuflucht hat und der die guten und bösen Taten, die er tut, einst erben wird. Sondern wo immer es Wesen gibt, die da kommen und gehen, sterben und geboren werden, alle diese Wesen sind Eigner und Erben ihrer Taten, sind ihren Taten entsprossen, mit ihnen verknüpft, haben sie als Zuflucht und werden die guten und bösen Taten, die sie tun, einst erben.“ Indem er nun diese Tatsache bei sich häufig erwägt, erschließt sich ihm der Pfad. (A V, 57)

Alle Wesen zittern vor der Gewalt,
Alle Wesen fürchten den Tod;
Sieh dich selbst in anderen,
Und töte nicht, verletze nicht.

Wer im Streben nach dem eigenen Glück
Gewalt anwendet und andere Wesen verletzt,
Die doch gleicherweise nach Glück suchen,
Der wird kein Glück finden in der nächsten Welt.

Sprich niemals harte Worte,
Denn sie fallen auf dich zurück.
Verletzende Worte bringen dir Leid,
Denn ein Verletzter schlägt zurück (Dhp 129, 131, 133)